



## DER DÜNENWEG

Länge: 3,6 km      Dauer: ca. 1,5 h

Der Dünenweg verläuft vom Naturschutz-Informationshaus über die große Sanddüne und durch einige Heideflächen zurück zur Straße 'Boberger Furt'.

### Die Entstehung der Sanddünen

Nach der letzten Eiszeit wurden von den Schmelzwässern im Elbe-Urstromtal große Mengen Sand abgelagert. Starke Winde wehten in der Folgezeit den Sand am Fuße der Geestkante zu mächtigen Dünen auf. Diesen "Rohstoff" ließ der Mensch jedoch nicht ungenutzt. Der größte Teil der Sandmassen wurde im Laufe der letzten 150 Jahre abgegraben. Er diente unter anderem der Aufschüttung von Bereichen der Stadtteile Hammerbrook und Billbrook sowie Eisenbahnanlagen zwischen Hamburg und Bergedorf. Der heute noch erhaltene letzte Rest der ehemals ausgedehnten Dünenlandschaft ist von Geesthacht bis zur Haseldorfer Marsch - abgesehen von kleinen Flächen in Rissen und in Borghorst - der einzige im ganzen Hamburger Stadtgebiet.

### Der Rundweg

Die Wanderung beginnt am Naturschutz-Informationshaus an der 'Boberger Furt'. Zunächst gehen Sie ein Stück den Feldweg entlang, der nach Westen auf das allein liegende Gehöft den 'Schlapshof' zuläuft. Am Ende der Gärten biegen Sie nach rechts und folgen der Wegeführung bis zur großen Düne.

Gleich links hinter der flachen Abzäunung kann man die kleinen, bläulichgrünen Büschel des **Silbergrases** erkennen. Es ist die charakteristische Pflanzenart des Übergangsbereiches zwischen losem Sand und den festeren Trockenrasenbereichen. Mit etwas Glück entdeckt man die eierbechertiefen Sandtrichter der **Ameisenlöwen**. Diese



Die filigrane Ameisenjungfer aus der Familie der Netzflügler

Tierchen sind die Larven der **Ameisenjungfer** und lauern im Sand am Grunde der selbstgebauten Trichter mit ihren langen Saugzangen auf hineinrutschende Ameisen.

Der Weg verläuft am südlichen Dünenrand entlang und Sie kommen an der höchsten Kuppe der Düne vorbei. Der von der Nordseeküste bekannte **Strandhafer** mit seinem ausgedehnten Wurzelwerk wurde bereits im 18. Jahrhundert angepflanzt, um den Sand dieser Wanderdüne festzulegen. Im weiteren Verlauf des Weges fällt die feste, dunkelbraune Bodenstruktur auf. Sie lässt darauf schließen, dass hier früher eine Pflanzendecke, wahrscheinlich Heide, bestanden hat. Diese Flächen wurden dann allerdings vom Sand der Wanderdüne überweht.

Dort, wo die Wegebegrenzungen wieder näher zusammenrücken liegen einige der ökologisch besonders wertvollen Dünen-Abbruchkanten. Hier kann man gut die verschiedenen Bodenschichten erkennen. Bei genauem Hinsehen

entdeckt man die kleinen Erdlöcher der einzeln (solitär) lebenden **Sandbienen** und **Grabwespen**. Die Brutröhren dieser größtenteils recht seltenen Insektenarten sind sehr empfindlich gegen Vertritt und ähnliche Beeinträchtigungen.



Eine harmlose Grabwespe

Sie verlassen nun den Bereich der großen Düne, folgen dem Asphaltweg ein Stück nach links, wenden sich in der nächsten Kurve nach schräg rechts und betreten einen breiten Pfad. Während sich rechterhand die Dünen- und Heideausläufer des Naturschutzgebietes erstrecken, liegen nun linkerhand große Flächen, die 1998/1999 als Ausgleich für den Bahnstreckenausbau Hamburg-Berlin renaturiert wurden. Im Zuge dieser Maßnahmen wurden hier ehemalige Ackerflächen in extensiv genutztes Grünland mit eingestreuten Teichen und Gräben sowie in Brachenflächen und in eine Streuobstwiese umgewandelt.

Der Weg führt dann, nach einer Links- und einer Rechtskurve, an einer Fläche vorbei, die ehemals dicht mit Kiefern aufgeforstet worden war, deren Bäume aber Ende der 90er Jahre vollständig entfernt wurden. Hierdurch konnte ein typisches Landschaftselement der **Boberger Niederung** - die ökologisch bedeutsamen offenen Magerflächen - wieder hergestellt werden.

An einer Stelle mit losem Sand gabelt sich der Weg. Sie halten sich leicht rechts und gehen am nördlichen Ufer des 'Haarteiches' entlang. Dieses ehemals sehr nährstoffarme Gewässer im Dünenand beherbergte seltene Libellen- und Amphibienarten. Aufgrund der jahrelangen Nutzung als Pferde- und Hundebadestelle, sowie durch vermehrten Laubeintrag hat sich die Qualität des klaren, nährstoffarmen Wassers jedoch zusehends verschlechtert.

tert. Nur durch die Einhaltung eines absoluten Nutzungs- und Betretungsverbotes sowie durch entsprechende Auflichtungsmaßnahmen in den Uferbereichen, ist es möglich die Wasserqualität wieder zu verbessern.

Der Weg führt auf einen Asphaltweg, dem Sie nach rechts folgen. An der Kreuzung biegen Sie rechts auf den 'Walter-Hammer-Weg' ab. Beiderseits des Weges erstrecken sich weite, offene Trockenrasenflächen. Sie zeichnen sich besonders durch ihren Reichtum an seltenen Blumen und durch ihre Insektenvielfalt aus.

Die Trockenrasenflächen werden schließlich auf der linken Wegseite durch Wald und auf der rechten Seite durch Heide abgelöst. Nach ca. 100 m biegen Sie an einer Bank rechts des Weges in einen Pfad. Er führt durch einen schmalen Streifen mit niedrigen Sträuchern, den **Kriechweiden**. Diese kommen eigentlich eher in den nördlichen Tundren vor und sind in der **Boberger Niederung** ein Relikt der letzten Eiszeit. Aufgrund ihrer Anpassung an die nährstoffarmen Bodenverhältnisse können sie sich jedoch gegenüber hochwüchsigen Konkurrenzarten relativ gut behaupten.

Der Pfad führt schräg durch die große Heidefläche weiter. Würden hier nicht immer wieder in mühevoller Handarbeit die aufkommenden Birken entfernt und manchmal auch mit Maschineneinsatz die überalterte Heide abgeschlägelt werden, so würden diese Flächen innerhalb weniger Jahrzehnte zu einem dichten Wald durchwachsen. Doch gerade Heideflächen mit ihren bis zu 300 allein an das Heidekraut angepassten Insektenarten sind ökologisch von hoher Bedeutung. Gut können hier auch die Unterschiede der **Glocken-** und der **Besenheide** erkannt werden. Die **Glockenheide** hat graugrüne Blätter, blüht in glockigen



Die Glockenheide

**Glockenheide** hat graugrüne Blätter, blüht in glockigen

Köpfchen und bevorzugt etwas feuchtere Standorte. Die **Besenheide** mit ihren braunen Zweigen und tiefgrünen



Blühende Besenheide

Blättchen sowie den langspigen Blütenständen steht dagegen eher an den trockneren Stellen. So können zum Teil wenige Zentimeter Unterschied in der Geländehöhe und damit leichte Unterschiede in der Bodenfeuchte an der Verteilung der beiden Heidearten abgelesen werden.

Der Pfad erreicht nun einen lichten Birken-Zitterpappelwald und schlängelt sich an diesem entlang Richtung Osten. Dabei bieten sich an einigen Stellen schöne Ausblicke in einzelne Dünentäler oder über kleinere Heideflächen. Bevor er wieder auf den Asphaltweg im Bereich der großen Düne trifft, durchquert der Pfad eine Renaturierungsfläche. Auch hier wurden Ende der 90er Jahre die meisten der in den 60er Jahre aufgeforsteten Kiefern entfernt, um wieder ökologisch wertvolle Magerflächen zu erhalten. Erste Beobachtungen von Vogelarten wie **Heidelerche** und **Steinschmätzer** bestätigen den Erfolg dieser umfangreichen Maßnahmen.

Auf dem Asphaltweg angekommen, biegen Sie links ab und gehen weiter bis zum 'Walter-Hammer-Weg'. Hier halten Sie sich rechts und biegen nach wenigen Metern auf den Weg, der zwischen Dünenfuß und 'Walter-Hammer-Weg' durch kleine Heideflächen in Richtung 'Boberger Furt' führt. An mehreren Stellen kann man am Dünenhang tief eingesandete Bäume sehen, die in beeindruckender Wei-



Steinschmätzer-Männchen im Brutkleid

se die Wanderbewegung der Düne bei den vorherrschenden Südwest-Winden dokumentieren.

Schließlich erreichen Sie, nachdem Sie ein kleines Stück schräg links durch den Wald gegangen sind, die Straße 'Boberger Furt'. Auf der gegenüberliegenden Straßenseite befindet sich ein Parkplatz. Sie müssen die 'Boberger Furt' hier überqueren und dem Fußweg nach rechts entlang der Strasse folgen. Nach abermaliger Strassenquerung in ca. 150 m Entfernung gelangen Sie dann wieder zum Ausgangspunkt Ihrer Wanderung, dem Naturschutz-Informationshaus.

Herausgeber **NATURSCHUTZVERBAND GÖP**  
- Gesellschaft für ökologische Planung e.V. -  
Informationen **Naturschutz-Informationshaus Boberger Niederung**  
Boberger Furt 50, 21033 Hamburg  
Tel.: 739 31 266



Text/Grafik/Layout Torben Piel  
Titelbild Werner Schultz  
Fotos Michael Borsch  
Frank Hecker

Gefördert durch



Die Vattenfall Europe  
Umweltstiftung

gedruckt auf Recycling-Papier

Spendenkonto der GÖP e.V.:  
Postbank Hamburg, BLZ: 20010020, Konto-Nr.: 49 437 207  
Spenden sind steuerlich anrechenbar